

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf
Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf
Band: 17 (1907)
Heft: 10

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sämtlicher Körperlänge, die harmonische Verschmelzung des Kopf- und Brustklanges. Denn, wo das Strenge mit dem Zarten, wo Hartes sich und Mildes paarten, da gibt es einen guten Klang — diese Worte Schillers dürfen jedoch nicht einseitig aufgefaßt werden, denn wir haben hier ein Weltgesetz vor uns, welches gültig ist für alle Zeiten. Buttenstedt hat es in seiner Spannungs- und Entspannungstheorie nachgewiesen, und der hervorragende Denker Franke-Wortmann hat es in seiner großartigen Einheitslehre zusammengefaßt, indem er schreibt: „Nichts für sich ist schön; alle Schönheit, Harmonie, Kraft, Gesundheit erschließt sich uns nur im Ausklang zweier Gegensätze.“ Wenn demgemäß die neue Stimmgebung mit den Naturgesetzen durchaus harmoniert, dann ist sie auch richtig, d. h. naturgemäß, und alle anderen Methoden müssen falsch sein.

Der Naturmensch hat die innere Harmonie, den Rhythmus verloren, das Maschinenzeitalter hat die inneren Organe, deren Spannkraft mit den geistig sinnlichen Trieben zusammenhängen, gelähmt.

Der Naturmensch, besonders die Eingeborenen Afrikas arbeiten nicht, ohne dabei zu singen oder je nach der Arbeit tanzartige Bewegungen auszuführen. Ursprünglich waren auch die Arbeit und der Rhythmus (Tanz, Gesang, Dichtkunst) harmonisch verbunden, und nur die heutige Scheinkultur mit ihrer Arbeitsteilung hat die Gegensätze auseinandergerissen. Der Naturmensch lebt allerdings mehr im Unbewußten, ist aber gerade deshalb glücklicher, weil er die tausend Leiden nicht spürt, welche wir uns meist selber zufügen. Dadurch nun, daß wir die Körperlänge lösen, wird der Rhythmus frei, und wie von einem Alp befreit, atmet der Mensch wieder auf. Jetzt verstehen wir den jubelnden Gesang der Lerche und können uns vorstellen, wie der ganze

leibliche und geistige Organismus dieses Vogels tönt und klingt. Der kleine Vogel Lerche fühlt sich eins mit dem Universum, dem Unendlichen.

Während in der freien Natur die Wechselprozesse harmonisch sich gestalten, bietet uns das menschliche Leben schreiende Dissonanzen. Disharmonie, als ein Element der Entzweiung und Auflösung muß sein, allein diese ist nur Mittel zum Zweck einer harmonischen Vereinigung. Einigkeit macht stark; besonders die neue Stimmgebung will die einseitige Tätigkeit der Kehle entlasten, und den ganzen Körper zur Mitarbeit heranziehen. Durch diese echte Tonbildung wird der Gesundheitszustand des ganzen Organismus erheblich gebessert, und die Krankheiten des Halses und der Brust (Lunge) werden immer seltener werden. Begreift man jetzt die großartige Bedeutung der Tonbildung für die Volksgesundheit? Wo sind nun aber die Reformer und Vereine, welche mit Mut und Leidenschaft für eine neue Leibesreform einzutreten geneigt sind? Es zeigt sich auch hier, daß das einfachste und natürlichste nicht verstanden wird, am allerwenigsten von den maßgebenden Autoritäten auf diesem Gebiete. Fast in allen Lehrbüchern über Gesangkunst wird die Stimmgebung mit der Gesangkunst verquickt, ja die Stimmgebung wird völlig als Nebensache angesehen, während die Gesangkünstelei die Hauptsache zu sein scheint.

(Schluß folgt). Die Lebenskunst.

Korrespondenzen und Heilungen.

Basel (Schweiz), den 7. Juni 1906.

Herrn Dr. Jnsfeld,

Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich will Ihnen einen interessanten Fall von Heilung von Keuchhusten mitteilen. Vor nicht

sehr langer Zeit, da hat man mich ein Mädchen von ungefähr 8 Jahren zu behandeln, welches an dieser so lästigen und manchmal auch gefährlichen Krankheit litt und bei sehr heftigen Anfällen beinahe zu ersticken schien. Ich riet den Eltern des Kindes dasselbe nach den Vorschriften des Bonquevals und des Manuals zu behandeln. Als aber die Eltern der kleinen Kranken sahen, daß die Heilung nicht in so kurzer Zeit sich zeigte als sie in ihrer Einfachheit zu erwarten schienen, da brachten sie das Kind zu einem andern Arzte, welcher aber so scharfe Mittel gab, daß dieselben die Krankheit noch viel mehr verschlimmerten. Sehr entmutigt kamen die Eltern wieder zu mir, um zu bitten, mich ja noch einmal ihres Kindes anzunehmen, da sie doch zur Einsicht gekommen seien, daß die kleine Kranke sich unter meiner Behandlung besser befand und weniger litt. Nun, ich nahm die Behandlung wieder auf, gleich nach Beginn derselben fühlte das Kind sich wieder etwas wohler, die Hustenanfälle waren zunächst nicht mehr so schrecklich, kamen dann nach und nach seltener vor und das Kind fieng an bessere und ruhigere Nächte zu haben. Etwas über zwei Wochen nach Beginn der zweiten Behandlung war die kleine Kranke vom Keuchhusten vollkommen befreit. Die angewandten Mittel waren: P 1, P 4, L 3, N und Diph.

Ein anderer, ebenfalls sehr interessanter Fall ist derjenige einer **Gelenkentzündung** im Ellenbogengelenk und am Armgelenk; bei einem Manne von ungefähr 37 Jahren, welcher vor an einer Harnröhrentzündung gelitten hatte. Ich gab A 2 + F 1 + L 2 + L 7 in der 2. Verd., O 3 und L 8 trocken, ließ abwechselnde rote und grüne Salbe einreiben. Nach 3½ wöchentlicher Kur war der Kranke vollständig geheilt und hat seitdem keine Schmerzen mehr verspürt, obwohl er sehr

mit den Armen arbeitet. Genehmigen Sie die hochachtungsvollen Grüße

Ihres ergebenen

A. Burkhardt.

Freiburg (Schweiz), den 16. August 1906.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Sie werden sich wohl erinnern, daß ich am 30. Juli konsultierte wegen meiner Frau, welche in Folge einer Frühgeburt an **Gebärmutter- und Eierstocksentzündung** litt und von so großen Schmerzen gequält wurde, daß man bei ihr den Ausbruch von einer Bauchfellentzündung befürchtete. Sie verordneten A 1 + F 1 + O 10 + L 5, 1. Verd., morgens und abends je 3 Korn N trocken zu nehmen, den Leib mit weißer Salbe einzureiben und abwechselnd (bei heftigeren Schmerzen) warme Umschläge auf denselben zu machen mit einer Lösung von A 2 + F 2 + G. Fl., überdies mußte meine Frau abends eine Vaginalkugel anwenden und morgens eine warme Einspritzung machen mit einer Lösung von L 5 + O 5 + W. Fl. Schon am dritten Tage nach Beginn der Kur litt meine Frau fast keine Schmerzen mehr und am siebenten Tage war ihr Gesundheitszustand bereits ein sehr befriedigender, denn, wenn auch noch nicht geheilt, was auch bei der Kürze der Zeit ganz unmöglich gewesen wäre, die Kranke war aber sehr glücklich über das schon erzielte Resultat.

Jetzt, 17 Tage nach Beginn der Krankheit, ist von den heftigen Schmerzen, woran meine Frau so sehr litt, keine Spur mehr, denn sie hat überhaupt nicht die geringsten Schmerzen mehr. Meine Frau kann schon aufstehen und im Zimmer herumgehen, sie fühlt sich auch viel stärker, hat sehr guten Appetit und aus-

gezeichnete Verdauung, so daß sie ohne Schaden schon von Allem essen kann. Sie braucht keine Abführmittel mehr und keine Klystiere, denn die Verstopfung ist vollkommen beseitigt. Der weiße Fluß ist sehr vermindert und ist nicht mehr mit Blut und Eiter vermischt, kurz, es ist eine wirklich in jeder Beziehung überraschende Heilung. Wenn Sie glauben uns noch weitere Verordnungen geben zu müssen, so werden wir dieselben gewissenhaft befolgen.

Indessen sprechen meine Frau und ich, Ihnen den innigsten Dank aus und sind mit herzlichsten Grüßen

Ihre sehr ergebenen

J. A. u. Frau.

Alexandrie Aegypten, den 11. August 1906.

Herrn Dr. Imfeld,

Sauter's Laboratorien in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Die Verordnungen, welche Sie mir am 12. Juli gegeben haben, um mich von meiner **Verdaunungsschwäche**, von meinen **Magenkrämpfen**, von meiner **Nervosität** und meinen **Rheumatismen** zu heilen, habe ich pünktlich befolgt und ich finde daß mein Zustand sich schon in hohem Maße gebessert hat. Ich fange an mit besserem Appetit zu essen und ich fühle daß die Verdauung leichter vor sich geht, denn ich habe keine Beschwerden mehr nach den Mahlzeiten. Seitdem ich die Sauter'schen Mittel nehme, habe ich bloß ein- bis zweimal eine leichte Empfindung von Völle im Magen gehabt währenddem dieselbe vorher unausstehlich war und fast immer mit Atemnot und unausstehlichen Magenkrämpfen einherging. Die sehr geringen Beschwerden, welche ich jetzt noch, aber selten, gehabt habe, kommen gar nicht in Betracht, wenn man sie vergleicht mit den

Leiden welche ich vorher ausgestanden habe. Von Magenkrämpfen ist schon lange keine Rede mehr, die Verstopfung welche vor Ihrer Behandlung so hartnäckig war, ist beseitigt; mein Nervensystem hat sich ganz und gar beruhigt und an Rheumatismen habe ich auch nicht mehr zu leiden.

Sie hatten mir A 1 + F 1 + L 2 + O 1 in der 3. Verd. verordnet, morgens und abends hatte ich 3 Korn N trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen 5 Korn L 1; abends mußte ich die Magen- und Lebergegend mit gelber Salbe einreiben, die Herzgegend mit weißer Salbe, und bei rheumatischen Schmerzen hatte ich die schmerzenden Körperteile mit einer alkoholischen Mischung von rotem Fluid einzureiben. Ich bitte Sie, mir wissen zu lassen, ob ich die Kur noch unverändert fortsetzen soll oder ob Sie mir etwas anderes zu verordnen haben. Ich fühle, daß die gelbe Salbe mir sehr gut tut.

Indem ich Ihnen für die bisher erlangte so sehr große Besserung herzlich danke, ersuche ich Sie meine hochachtungsvollen Grüße freundlich entgegenzunehmen.

Frau Mary Steiger.

Zürich, den 6. Oktober 1906.

Herrn Direktor

des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Dank den Mitteln welche mir vor ungefähr einem Jahr von Hr. Dr. Imfeld, wegen **Knochenfraß** an den Fingern der rechten Hand, verordnet wurden, sind die eiternden Wunden welche ich an drei Fingern hatte, seit schon sehr langer Zeit geheilt. Wenn ich so lange Zeit gewartet habe um Ihnen und dem Doktor meinen Dank abzustatten, so ist das deshalb

geschehen, weil ich erst zusehen wollte ob die Heilung wirklich eine definitive war, oder ob die Wunden sich wieder öffnen würden. Dieses ist nämlich vor fünf Jahren geschehen; ich hatte nämlich damals die gleiche Krankheit an zwei Beinen des rechten Fußes, ich hatte drei eiternde Wunden welche ebenfalls die Folge von Knochenfraß waren. Nun, nach einer längeren allopathischen Behandlung hatten sich die Wunden geschlossen; ich glaubte mich geheilt, aber zwei Wochen später öffneten sich die Wunden wieder, die Eiterung hörte nicht mehr auf, die Sache wurde immer schlimmer und ich mußte die Amputation der kranken Beine erdulden. Dieses Mal ist, Gott Lob und Dank, nichts derartiges geschehen, schon über ein Jahr ist vorüber gegangen seitdem die Wunden geheilt sind und keine Spur von Rückfall hat sich gezeigt, so daß ich dieses Mal der vollständigen Heilung meiner Hand sicher bin. Zwei Heilmittel welche der Herr Doktor mir angeraten hatte, nämlich das O 1 welches ich trocken nehmen mußte und die Handbäder mit einer Lösung von L 5 + O 5 + Gr. Fl., ferner der Verband mit der grünen Salbe, sind bei mir von einer sehr großen Wirkung gewesen. Ich weiß, daß diese Salbe für alle Wunden und äußere Schäden sehr gut ist und ich habe, für mich und meine Familie, für alle Fälle stets einen Topf von dieser Salbe in Vorrat.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Direktor, für Sie und für den Herrn Dr. Imfeld, den verbindlichsten Dank

Ihrer sehr ergebenen

Frau G. von Arg.



Dresden (Deutschland), den 13. Januar 1907.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes
in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Erst heute komme ich dazu Ihnen über den Erfolg der Kur zu berichten, welche Sie der Frau B. und dem Herrn Sch. verordnet haben.

Im ersten Falle handelte es sich um eine **Bauchfellentzündung**. Am 23. Oktober 1906 verordneten Sie dafür A 1 + F 1 + L 2 + O 1, 1. Verd., morgens und abends je 3 Korn O 3 trocken zu nehmen, mehreremal des Tages je 3 Korn L 1, warme Umschläge auf den Leib mit einer Lösung von A 2 + F 2 + Gr. Fl. und Einreibungen mit gelber Salbe. Die Kur ist von ausgezeichnetem Erfolg gewesen. Vierzehn Tage nach Beginn der Kur war die Kranke geheilt.

Im zweiten Falle, bei Herrn Sch., handelte es sich um eine **Lungen- und Brustfellentzündung**. Die verordneten Mittel waren A 1 + F 1 + O 3 + P 2 in der 2. Verd., morgens früh nüchtern und abends vor Schlafen je 3 Korn N, zusammen mit je 6 Korn P 4 trocken zu nehmen und abends die schmerzende Seite der Brust mit weißer Salbe einzureiben. Am siebenten Tage der Kur war die Lungenentzündung geheilt, in der dritten Woche war auch die Brustfellentzündung beseitigt. Nun nimmt Herr Sch. zur Stärkung A 3 + L 1 + P 2, 1. Verd., morgens und abends je 3 Korn N und zu den Mahlzeiten je 3 Korn L 4 und vorher Kolayo, übrigens ist er schon, wie gesagt, von seiner Krankheit vollständig geheilt.

Mit Dank und freundlichem Gruß,

Ihre Frau St. M.